An den Bundespräsidenten Absenderin

Herrn Dr. Frank-Walter Steinmeier [Vorname, Name, Anschrift, Mailadresse]

Schloss Bellevue Spreeweg 1

10557 Berlin

[bundespraesidialamt@bpra.bund.de](mailto:bundespraesidialamt@bpra.bund.de)

**DAS „SELBSTBESTIMMUNGSGESETZ“ (SBGG) IST VERFASSUNGSWIDRIG  
BITTE UNTERZEICHNEN SIE DAS GESETZ NICHT**Ort, den …………...

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,

am 12. April 2024 hat der Bundestag trotz massiver Kritik von Frauen- und Elterninitiativen sowie vielen Abgeordneten der Oppositionsparteien das sog. Selbstbestimmungsgesetz (SBGG) verabschiedet. Ich bitte Sie in Ihrer Eigenschaft als Bundespräsident mit der Ihrem Amt innewohnenden verfassungsrechtlichen Prüfkompetenz das Gesetz nicht zu unterzeichnen.

Nach dem SBGG **wird** **Geschlecht** trotz der rechtlich ungesicherten und naturwissenschaftlich unhaltbaren Ausgangsposition **mit „Geschlechtsidentität“ gleichgesetzt**, indem die gesetzlichen Hürden für den jährlich möglichen Wechsel des Geschlechtseintrags für jedefrau und jedermann mit einer behaupteten „abweichenden Geschlechtsidentität“ beseitigt werden.

Dies impliziert:

* Die Verwendung der kaum abgrenzbaren unbestimmten Rechtsbegriffe „Geschlechts-identität“ und „nichtbinär“ für eine beliebige Änderung des Geschlechtseintrages im Personenstandsregister **verstößt** gegen die **rechtsstaatlichen Grundsätze** der **Normenbestimmtheit und Normenklarheit** und hat damit Missbrauchspotential.

Die absehbaren Folgen für **Frauen** sowie Eingriffe in die Rechte von **Eltern** und die drakonischen Bußgeldandrohungen für **alle** bei Verletzung des Offenbarungsverbots sind **gravierend**:

* Der Geschlechtseintrag im Personenstandsregister **verliert seine** **Beweisfunktion**. Damit wird die Durchsetzung **geschlechtsbasierter Rechte von Frauen und Mädchen nach Art. 3 Abs. (2) Grundgesetz** erschwert, wenn nicht **unmöglich gemacht**:
* Die vorgesehenen Regelungen für **geschlechtsspezifische Räume** und **gesellschaftliche** **Teilhabe** von **Frauen und Mädchen** (Hausrecht, Länderkompetenz, Strafrecht, private Satzungshoheit) sind für deren Schutz und gesellschaftliche Teilhabe **ungeeignet**.
* Rechte für **Frauen** bei der **Besetzung von quotierten Stellen** im Berufsleben**,** z.B. die Positionen der Gleichstellungsbeauftragten, ihrer Stellvertreterinnen und Vertrauensfrauen, sind **fortan mit biologischen Männern zu teilen**, welche einen weiblichen Geschlechtseintrag im Personenstandsregister haben.
* Das **Gleichberechtigungsgebot** und der **besondere Diskriminierungsschutz** nach **Art. 3 Abs. (2) und (3) GG** werden **ausgehöhlt,** indem es auf Männer mit „weiblicher Geschlechtsidentität“ ausgeweitet wird.
* **Statistiken über die Verteilung der biologischen Geschlechter** werden **unbrauchbar**, zumindest erheblich verzerrt. Außerdem werden auf der Statistik beruhende **Prognosen, Gutachten und Maßnahmen gegen Diskriminierung** erschwert oder **unmöglich gemacht**.
* **Elternrechte** nach Art. 6 Abs. (2) Satz 1 GG und das **Kindeswohl** werden **verletzt**:
* Die Ersetzung der Zustimmung der sorgeberechtigten Eltern zum Antrag auf Änderung des Geschlechtseintrags einer/eines Minderjährigen ab 14 Jahren durch das Familiengericht ohne zwingende Einholung zweier jugendpsychiatrischer Gutachten schränkt das Elternrecht nach Art. 6 Abs. (2) Satz 1 GG unverhältnismäßig ein und verstößt gegen das Kindeswohl.
  + - Die vom Geschlechtseintrag abhängige Bestimmung der „Vaterrolle“ in § 1592 Nr. 1 und 2 BGB verstößt gegen die rechtsstaatlichen Prinzipien der Normenwahrheit und Normenklarheit und gegen das Kindeswohl.
* **Sanktionsbewehrtes Offenbarungsverbot**
  + **Meinungs- und Pressefreiheit** **(Art. 5 Abs. (1) Satz 1 und 2 GG)** werden unverhältnismäßig **beschnitten**.
  + Die **Ausnahmen vom Offenbarungsverbot** sind im Einzelnen nicht immer nachvollziehbar und **verstoßen** gegen die **rechtsstaatlichen Prinzipien der Normenwahrheit und Normenklarheit**.
  + **Tatbestandliche Unklarheiten bei offenkundigem Augenschein** (Hausrecht, Meinungsäußerung) **verstoßen** gegen die **rechtsstaatlichen Prinzipien der Normenwahrheit und Normenklarheit** und, da sie besonders zu Lasten der Frauen gehen, **gegen Art. 3 Abs. (2), Abs. (3) und Art. 5 Abs. (1) GG**.
  + Der „**Chilling-Effekt**“ (Abschreckungseffekt) der staatlichen Maßnahme einer **hohen** **Bußgeldbewehrung** führt zu Selbstzensur, Einschüchterung und zu konformistischem Verhalten. Diese ist mit Art. 5 Abs. (1) GG nicht vereinbar, weil sie einen **Angriff auf die Demokratie** darstellt.
  + Der Abruf sowie der Austausch der nach dem Geschlechtseintragswechsel geänderten Daten zwischen Behörden und die Information namentlich genannter Sicherheitsbehörden waren als Ausnahme vom Offenbarungsverbot gedacht. Diese Regelung wurde durch den Änderungsantrag des Familienausschusses wieder **gestrichen**. **Missbrauch durch Identitätsverschleierung** ist damit ohne weiteres möglich.

Zur Vermeidung von **Grundrechtskollisionen** von Rechten für Personen mit abweichender Geschlechtsidentität (Art. 2 Abs. (1) i.V.m. Art. 1 Abs. (1)) und denen von Frauen, Mädchen und Eltern (Art. 3 Abs. (2), (3) und Art. 6 Abs. (2) GG) ist der Gesetzgeber verpflichtet, nach dem Grundsatz der praktischen Konkordanz einen Ausgleich der widerstreitenden Grundrechte zu schaffen und die Austragung möglicher Konflikte nicht „dem freien Spiel der Kräfte“, d.h., den Rechtsverhältnissen der BürgerInnen untereinander - und letztendlich der Justiz - zu überlassen.

Um Art. 3 Abs. (2) GG eine maximale Wirkung zu verschaffen, wäre es erforderlich, die Validität des Geschlechtseintrags zum Schutz von Frauen und Mädchen durch Beibehaltung des rechtsgestaltenden Verfahrens nach § 4 Abs. 3 TSG aufrechtzuerhalten und garantierte und angemessene Ausnahmeregelungen für Frauen zur Gewährleistung von autonomen und Schutzräumen, zur beruflichen Förderung und zur gesellschaftlichen Teilhabe zu schaffen.

All das hat der Gesetzgeber unterlassen. Gesetzgeberisches Untätigbleiben verstößt zudem gegen das Rechtsstaatsprinzip und das Demokratiegebot.

Aus diesen Gründen bitte ich Sie dringend, dieses verfassungswidrige Gesetz nicht zu unterzeichnen.

Weitere Gründe für die Verfassungswidrigkeit sind in dem Rechtsgutachten von Rechtsanwältin Gunda Schumann, M.C.J., LL.M., erläutert, welches während der Verbändeanhörung auch auf der Website des BMFSFJ gelistet war. Sie können das Gutachten und Erläuterungen zum Gesetzentwurf der Bundesregierung vom 23.08.2023 sowie der aktuellen Änderungsvorschläge des Familienausschusses vom 10.04.2024 [hier [[1]](#footnote-2)](https://www.bmfsfj.de/resource/blob/227180/c223f114874cb13b5ab5e96ee4baae82/laz-data.pdf), [bzw. hier](https://www.laz-reloaded.de/der-letzte-coup-verschaerfende-und-verschleiernde-aenderungen-des-sbgg/) [[2]](#footnote-3) abrufen.

Hochachtungsvoll,

[Vorname, Name]

1. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/227180/c223f114874cb13b5ab5e96ee4baae82/laz-data.pdf> [↑](#footnote-ref-2)
2. <https://www.laz-reloaded.de/der-letzte-coup-verschaerfende-und-verschleiernde-aenderungen-des-> sbgg/ [↑](#footnote-ref-3)